

INTERNATIONALE

Hugo Wolf

HUGO - WOLF - AKADEMIE

FÜR GESANG · DICHTUNG · LIEDKUNST E.V. STUTTGART

SINGING
JUSTICE

CONFERENCE

DECENTERING WHITENESS IN VOCAL MUSIC

EIN HYBRIDES SYMPOSIUM FÜR MEHR GLEICHBERECHTIGUNG
UND VIELFALT IN DER VOKALMUSIK

INHALT CONTENT

WILLKOMMEN	03
GRUSSWORTE	04
Prof. Dr. h.c. Thomas Hampson Arne Braun, Staatssekretär Prof. Dr. Louise Toppin Gedanken von George Shirley	
KONFERENZPROGRAMM	10
KONZERTPROGRAMM: SINGING JUSTICE – AN INTERACTIVE RECITAL	12
SCHWARZE KOMPONISTINNEN UND KOMPONISTEN AUS FÜNF JAHRHUNDERTEN – EIN ÜBERBLICK	14
MITWIRKENDE	18
WEITERFÜHRENDE HINWEISE UND LINKS ZUM THEMA	26
IMPRESSUM	27

Wir danken dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg für die großzügige Förderung der »Singing Justice Conference«. Ein großer Dank geht außerdem an die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, an unsere Veranstaltungspartner, die Hampson Foundation und das Humanities Collaboratory der University of Michigan, an alle Beteiligte und Mitwirkende der »Singing Justice Conference« sowie vor allem an Christie Finn für die große Unterstützung und gute Zusammenarbeit.

WILLKOMMEN WELCOME

Liebe Teilnehmende, liebe Besucherinnen und Besucher vor Ort und im Internet, liebe Neugierige und Liedfreundinnen und -freunde auf der ganzen Welt!

Mit der »Singing Justice Conference«, zu der wir Sie sehr herzlich willkommen heißen, möchten wir Ihnen einen neuen Lied-Kosmos eröffnen! Wir laden Sie ein, mit uns einen bislang vernachlässigten und in Europa weitgehend unbekanntem Bereich der Vokalmusik zu erkunden: die Werke und das Wirken Schwarzer Komponistinnen und Komponisten. Diese zahlreichen, wunderbaren, vielfältigen und bereichernden Stimmen im Lied sind bislang viel zu wenig oder gar nicht gehört worden. Auch wenn Rassismus und Diskriminierung zumindest offiziell verpönt sind und sich seit der »Black Lives Matter«-Bewegung sicherlich einiges in eine gute Richtung entwickelt hat – so ist es doch eine Tatsache, dass die Werke Schwarzer Komponistinnen und Komponisten zumindest hierzulande (aber auch noch in den USA) kaum in Konzertprogrammen zu finden sind. Denkt man an amerikanische Komponisten, so werden Namen wie George Gershwin, Aaron Copland, Leonard Bernstein und John Cage genannt, die fraglos großartige und wichtige Musik komponiert haben – aber ihre Schwarzen Kolleginnen und Kollegen werden im klassischen Musikkanon komplett vernachlässigt. Hier setzt die »Singing Justice Conference« an.

An diesen zweieinhalb Tagen wollen wir die Türen weit aufstoßen und Ihnen einen ersten Einblick vermitteln in die Welt Schwarzer Komponist*innen und ihrer Lieder. Wir wollen Sie neugierig machen und einen Eindruck dieses reichen Musikschatzes vermitteln, der Ihnen bislang entgangen sein dürfte. Und wir wollen vor allem auch dazu auffordern, sich auch über die »Singing Justice Conference« hinaus mit diesem Repertoire zu beschäftigen – und es aufzuführen! Denn wie der wunderbare Tenor George Shirley (der 1961 als erster Schwarzer Tenor eine Hauptrolle an der Metropolitan Opera in New York gesungen hat – das ist gerade mal 60 Jahre her) schreibt: Musik »gehört keiner einzelnen Person oder ethnischen Minderheit« – sie gehört allen!

Dear participants, dear visitors on site and on the internet, dear curious liedlovers all over the world!

We warmly welcome you to the »Singing Justice Conference«, with which we would like to open up a new song cosmos for you! We invite you to explore a hitherto neglected and largely unknown area of vocal music in Europe: the works and work of Black composers. These numerous, wonderful, diverse and enriching voices in song have been heard far too little or even less. Even if racism and discrimination are at least officially denounced and things have certainly moved in a good direction since »Black Lives Matter« – it is still a fact that the works of Black composers are hardly to be found in concert programmes, at least in continental Europe (but also still in the USA). When thinking of American composers, names like George Gershwin, Aaron Copland, Leonard Bernstein and John Cage are usually mentioned. These White men undoubtedly composed great and important music – but their Black colleagues are completely neglected in the classical music canon. This is where the »Singing Justice Conference« comes in.

During these two and a half days, we want to fling open the doors and give you a first look into the world of Black composers and their songs. We want to arouse your curiosity and give you an impression of these musical treasures which you might have missed so far. We want to encourage you to engage with this repertoire beyond the »Singing Justice Conference« – and above all to perform it. As the wonderful tenor George Shirley (who in 1961 was the first Black tenor to sing a leading role at the Metropolitan Opera in New York – that was just 60 years ago) wrote: Music »belongs to no one person or ethnic entity« – it belongs to everyone!

Prof. Dr. Hansjörg Bänzner
Vorstandsvorsitzender / chairman IHWA

Dr. Cornelia Weidner
Intendantin / director IHWA

GRUSSWORTE

GREETINGS



Es ist mir eine große Freude, Sie zur »Singing Justice Conference« in Stuttgart begrüßen zu dürfen! Sie ist das geistige Kind der Hampsong Foundation in Zusammenarbeit mit der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie und dem Humanities Collaboratory der University of Michigan. Seit über einem Jahrzehnt habe ich die Ehre, eng mit dem Festival

Heidelberger Frühling zusammenzuarbeiten, vor allem als Gründer und Künstlerischer Leiter der Heidelberger Lied Akademie sowie als Gründer des Internationalen Liedzentrums Heidelberg. Meine weiteren Verbindungen nach Baden-Württemberg – zur Opernwerkstatt Waiblingen, zur Hochschule für Musik Karlsruhe und als Mitglied im Künstlerischen Beirat der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie – lassen mich sehr dankbar sein für das Engagement der baden-württembergischen Landesregierung für Kunst und Bildung – nun auch hier bei diesem Symposium.

Das reiche Repertoire der afroamerikanischen Komponist*innen und derjenigen der afrikanischen Diaspora ist im Kanon der klassischen Musik historisch völlig vernachlässigt worden. Wir sprechen hier nicht von einigen wenigen Ausnahmen, sondern von einem gesamten künstlerischen Œuvre, das in der (insbesondere amerikanischen) Kultur nur in einer Art Paralleluniversum zu existieren scheint. Wenn wir zum Beispiel über amerikanische Musik in den 1920er Jahren sprechen, reden wir über Copland und Barber, aber zur gleichen Zeit komponierten große Künstler*innen wie William Grant Still, William Levi Dawson und Florence B. Price. Dass wir mit diesem anderen Universum überhaupt nicht vertraut sind, ist eine große historische Ungerechtigkeit.

Und wenn wir uns die Institutionen der klassischen Musik genauer anschauen, können wir feststellen, dass Schwarze Künstler*innen sowohl auf der Bühne als auch in allen anderen Bereichen unseres Fachs unterrepräsentiert sind. Das mag das Ergebnis bewusster oder unbewusster Voreingenommenheit oder eines Mangels an Vorstellungskraft sein. Warum wird die klassische Musik überwiegend von Weißen

kontrolliert? Ich glaube, dass das Problem subtiler ist als Rassismus. Es hat etwas mit gesellschaftlichen Entwicklungen zu tun, zum Beispiel mit dem Zugang zu guter Bildung und damit mit der Möglichkeit, an einer Universität zu studieren. Gerade in den USA – und vor allem für People of Color – ist es eine Frage des Geldes, ob man sich eine kulturelle Bildung leisten kann. In den Vereinigten Staaten ist es schwierig, über Rassismus zu diskutieren, ohne über wirtschaftliche Ungerechtigkeit zu sprechen. Es handelt sich um ein systemisches Problem, das wir nur lösen können, wenn diejenigen, die die Entscheidungen treffen, vielfältiger sind. Das lässt sich nicht von heute auf morgen ändern, sondern wir müssen das Problem konsequent und kontinuierlich angehen. Und das geht nur, wenn wir die Art und Weise, wie die Dinge funktionieren, von innen heraus ändern.

Wir stehen erst am Anfang dieses Prozesses und haben noch lange nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft. Myriaden von Nachwuchsprogrammen in den Vereinigten Staaten bemühen sich proaktiv darum, den Zugang zur Instrumental- und Gesangsausbildung zu erleichtern. Es ist erfreulich zu sehen, dass immer mehr Veranstalter – Orchester, Opernhäuser und Konzertveranstalter – die Kreativität der Afroamerikaner*innen und der afrikanischen Diaspora innerhalb des klassischen Musikkansons rigoros erforschen.

Um es einfach auszudrücken: Wir brauchen keine farbenblinde Gesellschaft, sondern eine Gesellschaft, die die vielfältigen ethnischen Zugehörigkeiten in unserer Gesellschaft feiert. Nur ein Beispiel: Afrikanisch-amerikanische Musik ist amerikanische Musik – und sie muss gehört werden. Die Lieder und Gedichte sind wie ein Tagebuch der Menschen, und ich meine das mit Nachdruck: aller Menschen. Der Fluss des Lebens fließt ungebrochen; es sind die Brunnen, die wir graben, die unseren Respekt zeigen. Also, mit Respekt: Mögen Ihre eigenen Quellen der Inspiration in den nächsten Tagen die Gerechtigkeit, von der wir leidenschaftlich singen, vertiefen und beleben.

It is my great pleasure to welcome you to the »Singing Justice Conference« in Stuttgart, Germany! This is a brainchild of the Hampsong Foundation in collaboration with the Internationale Hugo-Wolf-Akademie and the Humanities Collaboratory at the University of Michigan. For over a decade, it has been my honor to work closely with the Heidelberger Frühling Festival, primarily as the founder and Artistic Director of the Heidelberger Lied Akademie and as founder of the Internationale Liedzentrum Heidelberg. My further associations with Baden-Württemberg – the Opernwerkstatt Waiblingen, the Hochschule für Musik Karlsruhe and the Internationale Hugo-Wolf-Akademie – leave me very grateful for the commitment to the arts and education by the Baden-Württemberg government – not least now and here with this conference.

The rich repertoire of African-American and African Diaspora composers has been historically completely neglected in the classical music canon. We're not talking about a few exceptions here but rather about a consistent artistic oeuvre that within (especially American) culture only seems to exist in a sort of parallel universe. For example, when we talk about American music in the 1920s, we talk about Copland and Barber, but at the same time great artists like William Grant Still, William Levi Dawson, and Florence B. Price were composing. That we're not at all familiar with this other universe is a great historical injustice.

And when we take a closer look at the institutions of classical music, we can see that Black artists are underrepresented both on stage and in all other areas of our field. That may be the result of conscious or unconscious bias or a lack of imagination. Why is classical music predominantly controlled by white people? I believe that the problem is more subtle than racism. It has something to do with societal developments, for example with access to quality edu-

cation and thus with the opportunity to study at a university. Especially in America – and above all for people of color – it is a question of money, if one can afford a cultural education. In the United States it is difficult to discuss racism without also talking about economic injustice. It is a systemic problem that we can only solve if those making the decisions are more diverse. This is something that cannot be changed overnight, but we have to consequently and continuously tackle the problem. And that only happens if we change the way things work from the inside out.

We're at the beginning of this process and we are nowhere near the point of exhausting all of our potential. Myriad young artist programs across the United States are proactively making more accessible instrumental and vocal training. It is refreshing to see more and more presenters – orchestras, opera houses and concert presenters – are embracing a rigorous exploration of the African-American and African Diaspora creativity within the classical music canon.

To put it simply: We don't need a colorblind society, we need a society that celebrates the myriad ethnicity of our society. Just an example: African-American music is American music – and it must be heard. The lieder and poems are like a diary of people, and I mean that emphatically: all people. The River of Life flows undiminished; it's the wells we dig that show our respect. So, with respect: in the next days, may your own wells of inspiration deepen and invigorate the justice of which we passionately sing.

Prof. Dr. h.c. Thomas Hampson

Schirmherr/patron

GRUSSWORTE

GREETINGS



Sehr geehrte Symposium-Gäste, sehr geehrte Freundinnen und Freunde des Liedguts!

Gerechtigkeit mit den Mitteln des Gesangs und für das Lied als globale Kunstform: Das ist der Ansatz der zweitägigen Tagung, die Schwarzen Komponistinnen und Komponisten, Musikerinnen und Musiker zu mehr

Aufmerksamkeit verhelfen möchte. Nina Simone, die so gerne Konzertpianistin geworden wäre, bekam keine Chance auf eine klassische Ausbildung. Also baute diese starke Stimme in ihre Songs instrumentale Soli mit Anklängen an Bachs Fugenkunst ein. Ihre Geschichte ist bekannt. Zahllose Lieder, Werke und Biografien Schwarzer Musiktalente sind es nicht. Höchste Zeit, das zu ändern – zugunsten eines wachsenden Repertoires und für mehr Gerechtigkeit.

Ich wünsche mir, dass es der »Singing Justice Conference« gelingt, Studierende, Lehrkräfte und das interessierte Publikum an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart mit ungehörten, unerhörten und auch neuen Melodien und Texten vertraut zu machen. Und ich beglückwünsche die Internationale Hugo-Wolf-Akademie zu dieser Kooperation. Die an der University of Michigan aktive Arbeitsgruppe »Singing Justice: Recovering the African American Voice in Song« heiße ich herzlich willkommen. Ich bin mir sicher, dass ihr Anliegen auch in Deutschland und insbesondere in Baden-Württemberg auf offene Ohren trifft.

Dear visitors and participants of the Singing Justice Conference, dear friends of art song!

Justice with the resources of singing and for the lied as a global art form: this is the approach of the two-day conference, which aims to give Black composers and musicians more attention. Nina Simone, who would so have loved to become a concert pianist, did not get the chance for a classical education. So this strong voice built instrumental solos with echoes of Bach's fugal artistry into her songs. Her story is well known. Countless songs, works and biographies of Black musical talents are not. It's high time to change that – in the service of a growing repertoire and of more justice.

I hope that the »Singing Justice Conference« will succeed in familiarising students, teachers and the interested public at the Stuttgart University of Music and Performing Arts with unheard, outrageous and also new melodies and texts. And I congratulate the Internationale Hugo-Wolf-Akademie on this collaboration. I warmly welcome the working group »Singing Justice: Recovering the African American Voice in Song« from the University of Michigan. I am sure that their concern will also find open ears in Germany and especially in Baden-Württemberg.

Arne Braun

Staatssekretär/state secretary

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg



Ich hoffe, dass Ihre Erkundungen an diesem Wochenende Ihre Ohren für die Klänge einer außergewöhnlichen Musik öffnen werden, die weltweit viel zu lange ignoriert wurde. Die Ausgrenzung der Musik durch rassistische Stereotypen, falsche Voraussetzungen und Unzugänglichkeit hat sowohl Lehrenden und Interpret*innen als

auch dem Publikum die Möglichkeit genommen, Musik zu hören, die eine differenzierte globale Geschichte des Lebens und der Kultur der Schwarzen erzählt. Wir hoffen, dass Ihre Arbeit an diesem Wochenende sowohl zu Gesprächen als auch zu einem Umdenken anregt, damit sich Ihnen neue Möglichkeiten in der Vokalmusik eröffnen. Ihre Teilnahme an dieser Konferenz ist ein wichtiger erster Schritt!

Die Werke Schwarzer Komponist*innen, die innerhalb der Konventionen ihrer Zeit schrieben, gibt es bereits seit dem 16. Jahrhundert auf der ganzen Welt, vor allem in Italien, Frankreich, Deutschland, England und Brasilien. Die Forschung hat gerade erst begonnen, an der Oberfläche zu kratzen, und es ist noch viel Forschungsarbeit nötig, um Belege für die Arbeit schwarzer Komponist*innen in Europa zu finden. Ich hoffe, dass diese Konferenz (und künftige Konferenzen dieser Art) die Phantasie von Studierenden und Wissenschaftlern anregen wird, Vokalkompositionen Schwarzer Komponist*innen zu erforschen und aufzuführen. Die Beschäftigung mit diesen Liedern eröffnet uns nicht nur die Möglichkeit, die musikalische und kulturelle Landschaft Schwarzer Komponist*innen in der Geschichte zu verstehen, sondern trägt auch dazu bei, ein umfassenderes Bild von unserer gemeinsamen globalen Musikgeschichte zu vermitteln.

Die Analyse der meisterhaften Kompositionen von Hugo Wolf, der es verstand, Texte auf so wunderschöne Weise zu erfassen und Kunstlieder von kompaktestem Format zu gestalten, hilft Musikstudierenden und Fachleuten, seine Rolle in der Entwicklung des Liedes zu verstehen. Ich hoffe, dass neue Entdeckungen in der Musik der afrikanischen Diaspora und des afroamerikanischen Liedes in ähnlicher Weise zu unserem Verständnis der Geschichte des Liedes beitragen werden. Die Erweiterung unseres Blickwinkels hilft uns, eine vollständigere Historie der Arbeit von Komponisten auf der ganzen Welt zu erzählen.

Ich danke Ihnen, dass Sie an diesem Wochenende mit dem Team von Singing Justice zusammenarbeiten und Ihre Reise zum Schwarzen Lied beginnen oder fortsetzen. Ich bedaure, dass ich nicht persönlich bei Ihnen sein kann, wünsche Ihnen aber ein wunderbares Wochenende mit vielen Entdeckungen, Begegnungen und Gesprächen, die Ihnen – wie ein gutes Lied – noch lange nach Ihrer gemeinsamen Zeit in Erinnerung bleiben werden.

Your exploration this weekend is one that I hope will open your ears to the sounds of extraordinary music that has been ignored worldwide for far too long. The marginalization of the music perpetuated by racial stereotypes, incorrect assumptions, and inaccessibility has denied teachers, performers and audiences the opportunity to hear music that tells a nuanced global story of Black life and culture. We hope your work this weekend will encourage both conversation and a re-framing of thought to help you consider new possibilities in vocal music. Your presence at this conference is an important first step!

The compositions of Black composers, who wrote in the conventions of their time, have existed from as early as the 16th century in countries around the globe, most notably in Italy, France, Germany, England, and Brazil. Research has just begun to scratch the surface and there is much scholarship needed to find evidence of Black composers working in Europe. I hope this conference (and future conferences like it) will spark the imagination of students and scholars to research and perform vocal compositions by Black composers. Studying these songs provides not only an avenue for us to understand the musical and cultural landscape of Black composers throughout history but helps to provide a more complete view of our shared global music history.

An examination of the masterful compositions of Hugo Wolf, who so beautifully encapsulated texts and crafted songs in a compact format, helps music students and professionals frame their understanding of his role in the development of Lieder. It is my hope that new discoveries in music of the African Diaspora and African American song will similarly contribute to our understanding of the chronology of song development. Broadening our viewpoint helps us to tell a more complete historical story of the work of composers worldwide.

Thank you for participating with the Singing Justice team this weekend and starting or continuing your journey in Black song. I regret that I am unable to be with you in person, but I wish you a wonderful weekend of rich discovery, connections, and conversation that just like a good song will remain with you long after your time together has ended.

Prof. Dr. Louise Toppin

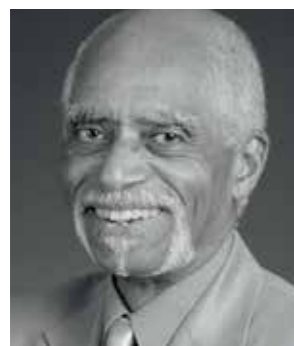
Professor of Music (Voice)

The University of Michigan; Co-PI, The Singing Justice grant from the Humanities Collaboratory (University of Michigan)

MUSIK GEHÖRT ALLEN

MUSIC BELONGS TO EVERYONE

GEDANKEN VON GEORGE SHIRLEY / SOME THOUGHTS FROM GEORGE SHIRLEY



Die Trennung zwischen der reichen Geschichte der Schwarzen amerikanischen Musik und der klassischen Musik, die wir normalerweise hören, ist erwie-senermaßen armselig. Aufgrund unserer aktuellen Diskussion über Rassenfragen beobachten wir nun ein scheinbar verzweifeltes Bemühen, die verlorene Zeit aufzuholen und Schwarze Gesichter im Konzertsaal zu präsen-tieren. Ich denke, das ist nur fair. Aber um zu einer dauerhaften neuen Denkweise zu kommen, muss es ein neues Verständnis geben. Man hat uns auf den aktuellen kulturellen Moment nicht vorbe-reitet.

Ich selbst habe die Musik von Nathaniel Dett, William Levi Dawson und Florence Price erst spät kennen gelernt. Im Falle von Detts bedeutendem Oratorium *The Ordering of Moses* wurde ich vor vielen Jahrzehnten eingeladen, an einer Aufführung in Denver mitzuwirken, die von der National Association of Negro Musicians gefördert wurde. Ich war dankbar für diese Einladung. Aber es war nicht möglich, das Werk auch an anderen Orten aufzuführen, wie ich es beim *Messias* tun könnte. Tatsächlich habe ich noch keine Live-Aufführung von Dawsons *Negro Folk Symphony* oder einer der Sinfonien von Florence Price gehört.

Wir machen uns heute Sorgen über »Aneignung« – [dies ist ein wichtiges] Thema, mit dem sich [Joseph Horowitz' Buch] *Dvořák's Prophezeiung* eingehend beschäftigt. Aber es ist unmöglich, Menschen daran zu hindern, das nach-zuzahlen, was ihnen gefällt... Ich habe kein Recht, jeman-dem zu sagen, dass er die Musik der Schwarzen nicht auf-führen darf, wenn er den Wunsch und die Fähigkeit hat, dies mit dem gebührenden Respekt für ihren Inhalt und ihre Besonderheit zu tun. Und niemand hat das Recht, mir zu sagen, dass ich die Musik Europas, des Nahen Ostens, Asiens oder Afrikas nicht aufführen darf, solange ich die Fähigkeit besitze, dies mit Respekt für die verschiedenen Musiksprachen zu tun.

Wenn ich den Herzog in *Rigoletto* mit Achtung für die Sprache und den Stil singen will, dann darf ich den Herzog in *Rigoletto* singen. Man muss keine Äthiopierin sein, um Aida zu singen, oder Japanerin, um *Madama Butterfly* zu verkörpern. Wir sehen oder hören etwas, zu dem wir eine Affinität haben, und wir fühlen uns davon angezogen, un-abhängig von der jeweiligen Herkunft.

Wenn etwas uns als Lebenseinstellung anspricht, haben wir keinen Grund, es nicht zu verfolgen. So ist es auch mit der Musik; sie gehört keiner einzelnen Person oder ethni-schen Einheit.

Aus: George Shirley, Vorwort zu Joseph Horowitz' Buch »Dvořák's Prophecy and the Vexed Fate of Black Classical Music« (W. W. Norton & Co., 2021)

George Shirley (*1934) war der erste Afroamerikaner, der in ein Amt als Lehrer für Vokalmusik an eine High School in Detroit (USA) berufen wurde. Er war das erste afroameri-kanische Mitglied des United States Army Chorus in Wa-shington, D.C., und der erste afroamerikanische Tenor (und der zweite afroamerikanische Mann), der Hauptrollen an der Metropolitan Opera in New York sang. Prof. Shirley gab sein Debüt an der Metropolitan Opera als Ferrando in Mozarts *Così fan tutte* am 24. Oktober 1961 und sang dort bis 1973 sowie an anderen US-amerikanischen und aus-ländischen Opernhäusern wie der Royal Opera (Covent Garden) und der Deutschen Oper Berlin. In seiner 63-jähri-gen Karriere hat er mehr als 80 Opernrollen gesungen. Im Jahr 1992 wurde er zum Joseph Edgar Maddy Distinguis-hed University Professor of Music an der University of Mi-chigan (USA) ernannt.

The disconnection between the rich history of Black American music and the classical music we typically hear has proved impoverishing. Because of our current conversation about race, we now observe a seemingly desperate effort to make up for lost time, to present Black faces in the concert hall. I think that's only fair. But if it's going to become a permanent new way of thinking, there has to be new understanding. We have been left unprepared for the current cultural moment.

I myself have come late to the music of Nathaniel Dett, William Levi Dawson, and Florence Price. In the case of Dett's important oratorio »The Ordering of Moses«, many decades ago I was invited to take part in a performance in Denver, sponsored by the National Association of Negro Musicians. I was grateful for that invitation. But it wasn't possible to move on and perform it elsewhere, as I might with »Messiah«. In fact, I have yet to hear a live performance of Dawson's »Negro Folk Symphony«, or of any of the symphonies of Florence Price.

We worry today about »appropriation« – [this is an important] theme that [Joseph Horowitz's book] »Dvořák's Prophecy« importantly tackles. But it is impossible to prevent human beings from emulating what appeals to them...I have no right to tell anyone they cannot perform the music of Black folk if they have the desire and ability to do so with proper respect for its content and distinctiveness. And no one has the right to tell me that I cannot perform the music of Europe, or the Middle East, or Asia or Africa, so long as I possess the ability to do so with respect for diverse musical languages.

If I am going to sing the Duke in »Rigoletto« with respect for the language and the style, then I can sing the Duke in »Rigoletto«. You don't have to be Ethiopian to sing Aida, or Japanese to sing Madama Butterfly. We see or hear something for which we have an affinity and we are drawn to it, no matter its origin.

If it speaks to us as a way of life, we have no reason not to pursue it. Music is like that; it belongs to no one person or ethnic entity.

Excerpt from George Shirley's Foreword to Joseph Horowitz's »Dvořák's Prophecy and the Vexed Fate of Black Classical Music« (W. W. Norton & Co., 2021)

George Shirley (b. 1934) was the first African-American to be appointed to a high school teaching post in vocal music in Detroit (USA), the first African-American member of the United States Army Chorus in Washington, D.C., and the first African-American tenor (and second African-American male) to sing leading roles with the Metropolitan Opera. Prof. Shirley made his debut at the Metropolitan Opera as Ferrando in »Così fan tutte« on Oct. 24, 1961, and continued to sing there until 1973, as well as with other U.S. opera companies and opera companies abroad, such as the Royal Opera (Covent Garden) and Deutsche Oper, Berlin. His career spans 63 years, during which he has performed more than 80 operatic roles. In 1992, he was named the Joseph Edgar Maddy Distinguished University Professor of Music at the University of Michigan (USA).

PROGRAMM

PROGRAM

SINGING
JUSTICE
CONFERENCE

FREITAG | 4. NOVEMBER 2022 (WARM-UP)

15.30 Uhr – 17.30 Uhr (HMDK Stuttgart, OPR)

MASTERCLASS: SINGING BLACK SONG

Dozenten:

Prof. Dr. Caroline Helton

Ray M. Wade Jr.

20.00 Uhr (Kunstraum 34)

KONZERT (Eröffnung des 37. Klangraum Festivals für Experimentelle Musik & Performance)

Porträt des Komponisten Julius Eastman (1904–1990) – 20 Uhr

Celebrating Contemporary Black Composers (mit »Singing Justice«-Performers, dem Ensemble ExVoCo und dem Duo Krassis) – 21:15 Uhr

Karten & Info: www.klangraum-stuttgart.de

SAMSTAG | 5. NOVEMBER 2022

10.30 Uhr (HMDK Stuttgart, Konzertsaal)

WELCOME / BEGRÜSSUNG

Prof. Dr. Thomas Hampson (Schirmherr),

Prof. Dr. Andreas Meyer (Institut für Musikwissenschaft, HMDK Stuttgart),

Dr. Cornelia Weidner (IHWA)

11.00 Uhr (HMDK Stuttgart, Konzertsaal)

KEYNOTE: »THE UNDISCOVERED LAND...« – FIGURES OF COLONIALISM IN EUROPEAN MUSIC AESTHETIC...« –

Dr. Cornelia Bartsch (TU Dortmund/Anton Bruckner Privatuniversität Linz)

11.45 Uhr (HMDK Stuttgart, Konzertsaal)

KEYNOTE: SINGING JUSTICE AND BLACKNESS IN MUSIC HISTORY

Prof. Dr. Naomi André

(University of North Carolina, Chapel Hill)

12.30 Uhr (HMDK Stuttgart, Konzertsaal)

SEMINAR RECITAL: SPIRITUALS & GOSPELS

Tyrese Byrd (Tenor) & Joshua Marzan (Klavier)

15.00 Uhr (HMDK Stuttgart, Kammermusiksaal)

UP FOR DISCUSSION/OFFENE GESPRÄCHSRUNDEN

› What is »Black Song«?

› »The Adorno Dilemma«: Fumi Okiji's book *Jazz As*

Critique. Adorno and Black Expression Revisited

Prof. Dr. Mark Clague (University of Michigan)

Cody Jones (University of Michigan)

Dr. Cornelia Bartsch (TU Dortmund University)

Traci Lombre (University of Michigan)

Christie Finn (Hampson Foundation)

16.00 Uhr (HMDK Stuttgart, Kammermusiksaal)

UP FOR DISCUSSION/OFFENE GESPRÄCHSRUNDEN

› Barriers to Inclusion

› Music & Activism (Black Lives Matter)

Prof. Dr. Stephen Berrey (University of Michigan)

Traci Lombre (University of Michigan)

Prof. Dr. Philipp Teriete (HfM Freiburg)

Prof. Dr. Mark Clague (University of Michigan)

Christie Finn (Hampson Foundation)

18.00 Uhr (HMDK Stuttgart, Konzertsaal)

SEMINAR RECITAL: AMERICAN PATRIOTS – A musical look at the American political divide

Samantha Rose Williams (Mezzosopran) &

Joshua Marzan (Klavier)

19.30 Uhr (HMDK Stuttgart, Konzertsaal)

KONZERT: »SINGING JUSTICE. EIN INTERAKTIVER LIEDERABEND«

Carolina Ullrich (Sopran)

Samantha Rose Williams (Mezzosopran)

Tyrese Byrd (Tenor)

Theodore Platt (Bariton)

Marcelo Amaral (Klavier)

Joshua Marzan (Klavier)

Prof. Dr. Caroline Helton (Moderation)

Konzert mit freundlicher Unterstützung

der Berthold Leibinger Stiftung

SONNTAG | 6. NOVEMBER 2022

10.30 Uhr – 12.30 Uhr (HMDK Stuttgart, Konzertsaal)

MASTERCLASS: SINGING BLACK SONG

Dozenten:

Prof. Dr. Caroline Helton

Ray M. Wade Jr.

14.00 Uhr (HMDK Stuttgart, Kammermusiksaal)

PANELS: PÄDAGOGIK & PERFORMANCE

› Who is allowed to sing Black song?

› What is cultural appropriation?

› Can I/should I sing in dialect?

› How do we change the curriculum?

Dr. Caroline Helton (University of Michigan)

Ray M. Wade, Jr.

Prof. Dr. Natasha Loges (HfM Freiburg)

Prof. Dr. Louise Toppin (University of Michigan)

Christie Finn (Hampson Foundation)

16.00 Uhr (HMDK Stuttgart, Kammermusiksaal)

ABSCHLUSSDISKUSSION – ROUND TABLE

How do we achieve »Singing Justice«?

Mitwirkende und Speaker:

Prof. Marcelo Amaral, Prof. Dr. Naomi André, Dr. Cornelia Bartsch,

Prof. Dr. Stephen Berrey, Tyrese Byrd, Prof. Dr. Mark Clague, Christie Finn,

Prof. Dr. Caroline Helton, Cody Jones, Prof. Dr. Natasha Loges, Traci

Lombre, Joshua Marzan, Theodore Platt, Prof. Dr. Philipp Teriete, Prof. Dr.

Louise Toppin, Carolina Ullrich, Ray M. Wade Jr., Samantha Rose Williams

JOIN THE ONLINE/HYBRID PART OF THE
»SINGING JUSTICE CONFERENCE« ON IHWA.DE

REGISTER FOR INTERACTIVE PARTICIPATION
AND TAKING PART IN THE PANEL DISCUSSIONS:
INFO@IHWA.DE

KONZERTPROGRAMM

CONCERT PROGRAM

SINGING
JUSTICE
CONFERENCE

SAMSTAG | 5. NOVEMBER 2022 | 19.30 UHR

»SINGING JUSTICE« – AN INTERACTIVE RECITAL

I

IGNATIUS SANCHO (1729–1780)

The Complaint

Carolina Ullrich (Sopran) & Marcelo Amaral (Klavier)

HENRY »HARRY« THACKER BURLEIGH (1866–1949)

Now Sleeps the Crimson Petal

Tyrese Byrd (Tenor) & Joshua Marzan (Klavier)

CAMILLE NICKERSON (1888–1982)

Chere mo lemme toi

Theodore Platt (Bariton) & Marcelo Amaral (Klavier)

ROBERT OWENS (1925–2017)

Aus: »3 Lieder für Bariton«

Fremde Stadt

Theodore Platt (Bariton) & Marcelo Amaral (Klavier)

Der verliebte Reisende

Carolina Ullrich (Sopran) & Marcelo Amaral (Klavier)

B.E. BOYKIN (*1989)

Black Girl Dreaming

Samantha Rose Williams (Mezzosopran) &

Joshua Marzan (Klavier)

II

JOHN CARTER (1932–1981)

aus: »Cantata«

Air. Let us break bread

Toccata. Ride on

Tyrese Byrd (Tenor) & Joshua Marzan (Klavier)

ROBERT MORRIS (*1943)

Aus: »Lyric Suite«

Gospel Blues

Samantha Rose Williams (Mezzosopran) &

Joshua Marzan (Klavier)

HENRY »HARRY« THACKER

Little David

Carolina Ullrich (Sopran) & Marcelo Amaral (Klavier)

HALL JOHNSON (1888–1970)

My Good Lord Done Been Here

Theodore Platt (Bariton) & Marcelo Amaral (Klavier)

DAVID N. BAKER JR. (1931–2016)

aus: »The Black Experience«

Early in the Morning

Tyrese Byrd (Tenor) & Joshua Marzan (Klavier)

III

MARGARET ALLISON BONDS (1913–1972)

The Negro Speaks of Rivers

Samantha Rose Williams (Mezzosopran) &

Joshua Marzan (Klavier)

XAVIER MONTSALVATGE (1912–2002)

aus: »Cinco Canciones Negras«

1. *Cuba Dentro De un Piano*

4. *Cancion De Cuna Para Dormir*

Samantha Rose Williams (Mezzosopran) &

Joshua Marzan (Klavier)

aus: »Cinco Canciones Negras«

5. *Canto negro*

Carolina Ullrich (Sopran) & Marcelo Amaral (Klavier)

REGINA A. HARRIS BAIOCCHI (*1956)

I am not Tragically Colored

Samantha Rose Williams (Mezzosopran) &

Joshua Marzan (Klavier)

IV

LANGSTON HUGHES (1901–1967)

»Dream Variations«

FLORENCE PRICE (1887–1953)

My Dream

Theodore Platt (Bariton) & Marcelo Amaral (Klavier)

RICHARD THOMPSON (*1954)

Dream Variations

Carolina Ullrich (Sopran) & Marcelo Amaral (Klavier)

BRANDON SPENCER (*1992)

Dream Variations

Tyrese Byrd (Tenor) & Joshua Marzan (Klavier)

ADOLPHUS CUNNINGHAM HAILSTORK III (*1941)

aus: »Songs of Love and Justice«

Decisions

Carolina Ullrich (Sopran) & Marcelo Amaral (Klavier)

J. ROSAMOND JOHNSON (1873–1954)

Lift Ev'ry Voice and Sing

alle

Carolina Ullrich, soprano (Germany/Chile)
Samantha Rose Williams, mezzo-soprano (U.S.A.)
Tyrese Byrd, tenor (U.S.A.)
Theodore Platt, baritone (Great Britain)
Marcelo Amaral, piano (Brazil)
Joshua Marzan, piano (U.S.A.)

Prof. Dr. Caroline Helton, presentation

SCHWARZE KOMPONIST*INNEN

BLACK COMPOSERS

EIN (UNVOLLSTÄNDIGER) ÜBERBLICK / AN (INCOMPLETE) SURVEY

Excerpted from Prof. Dr. Hanson Caldwell's 2017 Resource
AFRICAN AMERICAN PERFORMERS AND COMPOSERS OF THE
ART SONG – A CHRONOLOGY

GENERATION I: AFRICAN DIASPORA COMPOSERS OF SONG AND OPERA, 1817 – 1911

African American, Afro-Brazilian, Creole American and Anglo-African



AMANDA IRA ALDRIDGE (1866–1956)
British opera singer and teacher



SAMUEL COLERIDGE-TAYLOR (1875–1912)
Anglo-African composer and conductor of London, known in the United States as 'the black Mahler'



EDMOND DEDE (1827–1903)
composer, violinist and conductor



HARRY LAWRENCE FREEMAN (1869–1954)
American opera composer, conductor, impresario and teacher. Freeman was the first African-American to write an opera (Ephthalia, 1891) that was successfully produced.



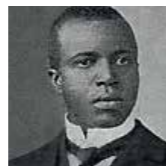
JOSE MAURICIO NUNES GARCIA (1767–1830)
Afro-Brazilian composer and organist



LOUIS MOREAU GOTTSCHALK (1829–1869)
American composer and pianist



JUSTIN HOLLAND (1819–1887)
guitarist and composer



SCOTT JOPLIN (1868–1917)
American composer and pianist known as the »king of ragtime«



CHARLES LUCIEN LAMBERT, SR. (1828–1896)
American pianist, music teacher and composer



SAMUEL SNAER (1835–1900)
composer and conductor

GENERATION II: COMPOSERS, 1897 – 1949

Artists of this New Negro Movement, many of whom are trained at the top conservatories and universities of America, use their work to enhance the public understanding of African American culture. African American composers embrace what is known as the »Blues Aesthetic« within their work. Composers create many Art Songs, song cycles, operas and Creole shows utilizing the poetry of Harlem Renaissance poets, e.g. Arna Bontemps, Paul Laurence Dunbar, Langston Hughes.



EDWARD HAMMOND BOATNER (1898–1981)
American composer who wrote many popular concert arrangements of Black American spirituals



MARGARET BONDS (1913–1972)
American composer, pianist, arranger, and teacher



HENRY (HARRY) THACKER BURLEIGH (1866–1949)
American classical composer, arranger, and professional singer – often designated as "father of Spiritual"



MAUD CUNEY HARE (1874–1936)
American pianist, musicologist, writer, and African-American activist



WILL MARION COOK (1869–1944)
American composer, violinist and choral director



WILLIAM LEVI DAWSON (1899–1990)
American composer, choir director, professor and musicologist



R. NATHANIEL DETT (1882–1943)
Black Canadian-American composer, organist, pianist, choral director and music professor



CARL DITTON (1886–1962)
American pianist, singer, organist, composer, conductor, teacher, critic and musicologist



LILLIAN EVANTI (1890–1967)
African American opera singer, the first African American to perform with a major European opera company



WILLIAM CHRISTOPHER (W. C.) HANDY (1873–1958)
American composer and musician, who referred to himself as the Father of the Blues



ROLAND HAYES (1887–1977)
American lyric tenor and composer and first Afro-american singer who received international recognition



(FRANCIS) HALL JOHNSON (1888–1970)
American composer and arranger of African-American spiritual music



J. ROSAMOND JOHNSON (1873–1954)
American composer and singer



EDWARD MARGETSON (1891–1962)
American composer, pianist and organist



CAMILLE NICKERSON (1888–1982)
American pianist, composer, arranger, collector, and Howard University professor



FLORENCE BEATRICE (SMITH) PRICE (1888–1953)
American classical composer, pianist, organist and music teacher



SHIRLEY LOLA GRAHAM DUBOIS (1896–1977)
American writer, playwright, composer and activist for African-American causes



WILLIAM GRANT STILL (1895–1978)
American composer of nearly two hundred works



CLARENCE CAMERON WHITE (1880–1960)
American neoromantic composer and concert violinist

GENERATION III: COMPOSERS OF NEO-CLASSICAL, NEO-ROMANTIC, AVANT-GARDE, SERIAL, ELECTRONIC, AND PAN-AFRICANIST TRADITIONS



H. LESLIE ADAMS (*1932)
American composer



FREDERICK DOUGLASS HALL (1898–1982)
Black American music educator and composer



LENA MCLIN (*1929)
American former music teacher, composer, author and pastor



HALE SMITH (1925–2009)
American composer, arranger and pianist



THOMAS JEFFERSON (T.J.) ANDERSON (*1928)
American composer, conductor, orchestrator and educator



EUGENE HANCOCK (1929–1993)
American composer



DOROTHY RUDD MOORE (1941–2022)
American composer and music educator, one of the co-founders of the Society of Black Composers



HOWARD SWANSON (1907–1978)
American compose, known as the American Fauré



DAVID N. BAKER (1931–2016)
American jazz composer, conductor, musician and professor of jazz studies at the Indiana University Jacobs School of Music



ROBERT A. HARRIS (*1938)
composer, conductor and music professor



UNDINE SMITH MOORE (1904–1989)
American composer and professor of music in the twentieth century, known as the Dean of Black Women Composers, inspired by black spirituals and folk music



FREDERICK TILLIS (1930–2020)
American composer, jazz saxophonist, poet and music educator at the collegiate level



CHARLES SAMUEL BROWN (1940–2021)
American Singer, composer and educator



ULYSSES KAY (1917–1995)
African-American neoclassical composer



ROBERT L. MORRIS (*1941)
American composer and arranger



GEORGE WALKER (1922–2018)
American composer, pianist and organist and the first African American to win the Pulitzer Prize for Music for his work Lilacs in 1996



JOHN CARTER (1932–1981)
American composer and pianist



THOMAS H. KERR, JR. (1915–1988)
American composer, pianist and teacher



ROBERT OWENS (1925–2017)
American composer, pianist and actor



OLLY WILSON (1937–2018)
American composer of contemporary classical music, pianist, double bassist and musicologist



EDGAR ROGIE CLARK (1914–1978)
American musician, composer and educator



BETTY JACKSON KING (1928–1994)
American Composer, Choral Director, Educator, Keyboard Artist, Lecturer, & Publisher, best known for her vocal works



COLERIDGE TAYLOR PERKINSON (1932–2004)
African-American composer and conductor



JOHN W. WORK, JR. (1901–1967)
American composer, educator, choral director, musicologist and scholar of African-American folklore and music



NOEL DACOSTA (1930–2002)
Nigerian-Jamaican composer, jazz violinist and choral conductor



WENDELL LOGAN (1940–2010)
American jazz and concert music composer who created the jazz department at the Oberlin Conservatory of Music



JULIA PERRY (1924–1979)
American classical composer and teacher who combined European classical and neo-classical training with her African-American heritage



ANTHONY DAVIS (*1951)
pianist and composer, winner of the Pulitzer Prize for Music 2020



MARK FAX (1911–1974)
African-American composer, music educator and professor of music



CHARLES LLOYD, JR (*1948)
US-American tenor saxophonist and flutist of modern jazz, Professor of Music and Director of Choirs at Southern University and A&M College



EVELYN PITTMAN (1910–1992)
American author, composer, choral director, producer and music educator



HARRIETTE DAVISON WATKINS (*1923)
composer, violinist, and pianist



ADOLPHUS HAILSTORK (*1941)
American composer and educator



MAURICE MCCALL (1943–2017)
African-American composer



NOAH RYDER (1914–1964)
American composer, conductor, singer and educator



ALVIN SINGLETON (*1940)
composer



JACQUELINE HAIRSTON (*1936)
pianist, composer and arranger



IRENE BRITTON SMITH (1907–1999)
American classical composer and educator



JULIUS WILLIAMS (*1954)
conductor, composer, recording artist, educator, author and artistic director

MITWIRKENDE SPEAKERS & ARTISTS



PROF. MARCELO AMARAL

Von der *New York Times* gefeiert als »Liedbegleiter der Superlative« hat sich der brasilianische Pianist Marcelo Amaral als gefragter Klavierpartner von Sänger*innen und Instrumentalist*innen international etabliert. Seit dem Gewinn des Pianistenpreises beim Internationalen Robert-Schumann-Liedwettbewerb 2009 arbeitete er mit zahlreichen renommierten Künstlerinnen und Künstlern wie Janina Baechele, Olaf Bär und Juliane Banse zusammen. Marcelo Amaral war zu Gast bei zahlreichen Festivals wie dem Montpellier Festival und der Mozarteum Sommerakademie. Nach ersten Ausbildungsstationen in seinem Heimatland sowie an der Indiana University in South Bend/Indiana und am Cleveland Institute of Music in den USA studierte er Liedgestaltung bei dem bekannten Liedpianisten Helmut Deutsch an der Hochschule für Musik und Theater München. Marcelo Amaral ist Mitglied des künstlerischen Beirats der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie und hat seit 2014 eine Professur für Liedgestaltung an der Hochschule für Musik Nürnberg.

Hailed by the »New York Times« as a »superlative lied accompanist«, the Brazilian pianist Marcelo Amaral has established himself internationally as a sought-after piano partner of singers and instrumentalists. Since winning the pianist's prize at the 2009 International Robert Schumann Liedwettbewerb, he has worked with numerous renowned artists such as Janina Baechele, Olaf Bär and Juliane Banse. Marcelo Amaral has been a guest of numerous festivals such as the Montpellier Festival and the Mozarteum Sommerakademie. After studies in his home country and in the USA (Indiana University/South Bend and Cleveland Institute of Music), he studied lied interpretation with the well-known lied pianist Helmut Deutsch at Hochschule für Musik und Theater in Munich. Marcelo Amaral is a member of the artistic advisory board of Internationale Hugo-Wolf-Akademie and has held a professorship for lied interpretation at Hochschule für Musik in Nuremberg since 2014.



PROF. DR. NAOMI ANDRÉ (KEYNOTE SPEAKER)

Die amerikanische Musikwissenschaftlerin Prof. Dr. Naomi André lehrt als Musikprofessorin an der University of North Carolina in Chapel Hill. Sie studierte Musik am Barnard College in New York, einer unabhängigen Hochschule der freien Künste und Wissenschaften für Frauen, und machte ihren Masterabschluss an der Harvard University, wo sie auch in Musikwissenschaften promovierte. Sie ist emeritierte Professorin der University of Michigan in der Abteilung »Afroamerican and African Studies, Women's and Gender Studies«. Naomi Andrés Forschungsschwerpunkt liegt auf der Oper sowie auf Fragen zu Geschlecht, Stimme und Rasse in den USA, Europa und Südafrika. Im Jahr 2022 sagte sie vor dem Congress aus, um sich dafür einzusetzen, dass »Lift Every Voice and Sing« zur Nationalhymne wird. Sie ist die erste Scholar in Residence an der Seattle Opera (seit 2019), hat mit über 20 Opernhäusern zusammengearbeitet und ist Gründungsmitglied des Black Opera Research Network (BORN). Publikationen u. a.: *Black Opera: History, Power, Engagement* (University of Illinois Press, 2018), *Voicing Gender: Castrati, Travesti, and the Second Woman in Early Nineteenth-Century Italian Opera* (2006) sowie die Sammlungen »African Performance Arts and Political Acts« (University of Michigan Press, 2021) und »Blackness in Opera« (2012).

Prof. Dr. Naomi André is the David G. Frey Distinguished Professor in the Department of Music at the University of North Carolina at Chapel Hill. She is professor emerita at the University of Michigan and has degrees from Barnard College and Harvard University. Her research focuses on opera and issues surrounding gender, voice, and race in the US, Europe, and South Africa. Her books include Black Opera: History, Power, Engagement (University of Illinois Press, 2018), Voicing Gender: Castrati, Travesti, and the Second Woman in Early Nineteenth-Century Italian Opera (2006) and the co-edited collections African Performance Arts and Political Acts (University of Michigan Press, 2021) and Blackness in Opera (2012). In 2022 she testified before Congress to support making »Lift Every Voice and Sing« a national hymn. She is the inaugural Scholar in Residence at the Seattle Opera (since 2019), has worked with over twenty opera companies, and is a founding member of the Black Opera Research Network (BORN).



PROF. DR. CORNELIA BARTSCH (KEYNOTE SPEAKER)

Die Arbeitsschwerpunkte von Dr. Cornelia Bartsch sind u. a. Geschlechterdifferenz und Diversität mit Bezug zur Musik, Musik und Erzählen sowie Transmedialität und Transkulturelle Musikgeschichte(n) im Machtgefüge des europäischen Kolonialismus. Nach ihrem Schulmusikstudium und Referendariat für die Fächer Musik und Deutsch war sie C1-Assistentin für Musikwissenschaft und Geschlechterforschung an der UdK Berlin. Sie promovierte ebendort über »Fanny Hensel, geb. Mendelssohn Bartholdy. Musik als Korrespondenz« (Kassel 2007). Sie lehrte und forschte als Gastprofessorin und -dozentin an Musikhochschulen und Universitäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Cornelia Bartsch war wissenschaftliche Mitarbeiterin am Musikwissenschaftlichen Seminar der Hochschule für Musik Detmold und der Universität Paderborn (Ethel Smyth Forschungsstelle) und Postdoc im Forschungsprojekt »Selbstaffirmierung und Othering in der europäischen Musikgeschichte« an der Universität Basel. 2017 – 2020 vertrat sie die Professur Kulturgeschichte der Musik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg; 2020–2022 hatte sie die Mariann Steegmann-Gastprofessur für interdisziplinäre Diversitätsforschung an der TU Dortmund inne. Derzeit arbeitet sie dort weiterhin als Musikwissenschaftlerin und vertritt zusätzlich eine Musikwissenschaftsprofessur an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz.

Dr. Cornelia Bartsch's main areas of work and research include gender difference and diversity with reference to music, music and narrative as well as transmediality and transcultural music history in the power structure of European colonialism. After studying German philology, political science and Latin American studies at the Free University of Berlin and school music at the University of the Arts (UdK) Berlin, she took the 2nd state examination for teaching music and German for secondary levels I and II. Cornelia Bartsch was a research assistant at the Musicology Seminar of the Hochschule für Musik Detmold and the University of Paderborn (Ethel Smyth Research Centre) and was a postdoc in the research project »Self-affirmation and Othering in European Music History« at the University of Basel, Switzerland (Musicology Seminar and Centre Gender Studies) in 2010–2017. 2017–2020 she headed the administration of the professorship Cultural History of Music at Carl von Ossietzky University Oldenburg. 2020–2022 she held the Mariann Steegmann Visiting Professorship for Interdisciplinary Diversity Studies at TU Dortmund University, where she currently continues working as musicologist. In addition she is substitute professor for musicology at the Anton Bruckner Privatuniversität Linz, Austria since Oct. 2022.



PROF. DR. STEPHEN A. BERREY

ist Privatdozent/Lehrbeauftragter für amerikanische Kultur und Geschichte an der University of Michigan. In seinen Forschungen und Publikationen untersucht er die Beziehung zwischen Rasse und Kultur in den USA des 20. Jahrhunderts. Er ist der Autor des Werks »The Jim Crow Routine: Alltägliche Darstellungen von Rasse, Bürgerrechten und Rassentrennung in Mississippi« (2015). Überdies ist er Leiter des Sundown Towns Projekts, einer von James Loewen ins Leben gerufenen Initiative zur Dokumentation von Orten, an denen bestimmte Rassenabsichtlich ausgeschlossen wurden. Derzeit forscht er zu Rasse und Rassenbeziehungen in amerikanischen Kleinstädten. Ebenso ist er an einem Gemeinschaftsprojekt über Schwarze Musik und amerikanische Geschichte beteiligt. An der University of Michigan gibt Professor Berrey Kurse über die 1960er Jahre, den Süden der USA, lokale Geschichte sowie Rasse und Kultur in den USA des 20. Jahrhunderts.

Prof. Dr. Stephen A. Berrey is an Associate Professor of American Culture and History at the University of Michigan. His research and writing explore the relationship between race and culture in the 20th century U.S. He is the author of The Jim Crow Routine: Everyday Performances of Race, Civil Rights, and Segregation in Mississippi (2015). He is also the Director of the Sundown Towns Project and website, an initiative begun by James Loewen to document places that have intentionally excluded some racial groups. He is currently researching race and race relations in small-town America. He is also involved in a collaborative project about Black music and American history. At the University of Michigan, Professor Berrey teaches courses on the 1960s, the US South, local history, and race and culture in the 20th Century U.S.



TYRESE BYRD

Tyrese Byrd, Tenor, stammt aus Greenville, South Carolina, und ist für sein musikalisches Können und Ausdrucksvermögen bekannt. In der Saison 2022/23 gibt er sein Debüt an der Toledo Oper als Police Buddy 1 in *Blue* von Jeanine Tesori und kehrt als Don Basilio in *Le nozze di Figaro* an die Madison Oper zurück. Auf der Konzertbühne wird Tyrese zur Toledo Symphony für deren Aufführung von Händels *Messias* zurückkehren und mehrere Seminar-Konzerte mit dem Singing Justice Collaboratory Team der University of Michigan geben. Tyrese studiert an der Universität von Michigan bei Dr. Louise Toppin. Er setzt sich leidenschaftlich für die Musik Schwarzer Komponistinnen und Komponisten ein, die oft aus dem westlichen Kanon ausgeschlossen sind. Tyrese Byrd ist Teil der Singing Justice-Forschungsgruppe an der University of Michigan, die sich bemüht, Black song sowohl in der Hochschulbildung als auch auf der Konzertbühne zu etablieren. Tyrese schloss sein Grundstudium an der Furman University ab, wo er bei Dr. Grant Knox studierte und Le Prince Charmant in Massenets *Cendrillon*, Arpad in *She Loves Me* und die Titelrolle in *Bastien und Bastienne* sang. Er ist ein versierter Konzertsolist mit einem Repertoire, das Bachs *Weihnachtsoratorium*, *Magnificat*, mehrere andere geistliche und weltliche Kantaten, Mozarts *Requiem*, die *Krönungsmesse* in C und Mendelssohns *Elias* umfasst.

Tyrese Byrd, tenor, is a native of Greenville, South Carolina known for his musicianship and expressive tone. His 2022–2023 season includes his debut with Toledo Opera as Police Buddy 1 in »Blue« by Jeanine Tesori, and a return to Madison Opera as Don Basilio in »Le Nozze di Figaro«. On the concert stage, Tyrese will return to Toledo Symphony for their performance of Handel's »Messiah«, and will give several seminar-recitals with the Singing Justice Collaboratory Team with the University of Michigan. Tyrese is a graduate student at the University of Michigan, studying with Dr. Louise Toppin. He is passionate about uplifting the music of Black composers who are often excluded from the Western canon. He is currently working with the research team called Singing Justice with the University of Michigan Humanities Collaboratory, who endeavor to establish Black song in higher education and on the concert stage. Tyrese completed his undergrad studies at Furman University where he studied with Dr. Grant Knox, where he sang »Le Prince Charmant« in Massenet's Cendrillon, Arpad in »She Loves Me«, and the title role in »Bastien und Bastienne«. He is an accomplished concert soloist, with repertoire including in Bach's »Christmas Oratorio«, »Magnificat«, several other sacred and secular cantatas, Mozart's »Requiem«, »Coronation Mass in C«, and Mendelssohn's »Elijah«.



PROF. DR. MARK CLAGUE

Professor Clague ist ordentlicher Professor für Musikwissenschaft und Forschungsdirektor an der School of Music, Theatre & Dance der University of Michigan sowie Co-Direktor des dortigen American Music Institute. Bevor er an die Fakultät von Michigan kam, war Professor Clague leitender Redakteur für Music of the United States of America, eine Reihe wissenschaftlicher Ausgaben amerikanischer Musik, die von A-R Editions für die American Musicological Society herausgegeben wird. Außerdem war er als Redakteur für das Center for Black Music Research in Chicago tätig, wo er unter der Leitung von Dr. Samuel Floyd zur Fertigstellung des »International Dictionary of Black Composers« beitrug. Professor Clague hat in den gesamten Vereinigten Staaten und in China Vorlesungen gehalten. Bevor er nach Michigan kam, war er Solofagottist beim Chicago Civic sowie Rockford Symphonie Orchestra und spielte regelmäßig mit dem Grant

Park und dem Chicago Symphony Orchestra. Er hielt Einführungsvorträge vor Konzerten für einige Symphonieorchester sowie für das Great Lakes Chamber Music Festival, die Detroit Chamber Winds und die University Musical Society. Er hat Programmhefte für das Detroit Symphony Orchestra und die Sphinx Virtuosi geschrieben und herausgegeben und war als Historiker für die Hundertjahrfeier und als Moderator des American Orchestra Forum für das San Francisco Symphony Orchestra tätig.

Professor Clague is a professor of musicology with tenure and a director of research at the School of Music, Theatre & Dance at the University of Michigan and is a co-director of its American Music Institute. Before joining Michigan's faculty, Professor Clague served as executive editor for Music of the United States of America, a series of scholarly editions of American music published by A-R Editions for the American Musicological Society. Professor Clague has lectured throughout the United States and China. Before joining the Michigan faculty, Professor Clague was principal bassoonist with the Chicago Civic and Rockford Symphonies and played with the Grant Park and Chicago Symphony Orchestras. He has given pre-concert talks for several Symphonies as well as the Great Lakes Chamber Music Festival, the Detroit Chamber Winds, and the University Musical Society. He has written and edited program notes for the Detroit Symphony as well as the Sphinx Virtuosi and served as centennial historian and American Orchestra Forum host for the San Francisco Symphony.



CHRISTIE FINN

Christie Finn ist Geschäftsführerin der Hampson Foundation, einer von Thomas Hampson ins Leben gerufenen Non-Profit-Organisation, die interkulturelles Verständnis und Dialog durch das Kunstlied fördert. Als Wissenschaftlerin und Administratorin arbeitet Finn mit Hampson seit 2009 an Projekten wie der Song of America-Datenbank und -Radioserie. Seit Juni 2020 ist sie Forschungsleiterin der »Classic Song Research Initiative«, einer Partnerschaft zwischen der Hampson Foundation und der University of Michigan, Ann Arbor (USA). Finn ist klassisch ausgebildete Sopranistin. Seit 2012 lebt und arbeitet sie als freischaffende Sängerin in Europa und hat sich auf zeitgenössische Musik spezialisiert. Zu den internationalen Festivals, bei denen sie bislang aufgetreten ist, zählen unter anderem die Bregenzer Festspiele (Österreich) und das Beijing Modern Music Festival. Christie Finn ist Vorstandsmitglied des Kunstraums, einer innovativen Galerie mit Performance-Raum in Stuttgart. Sie stammt aus Kennett Square, Pennsylvania, und lebt mit ihrem Mann und ihrem Sohn in Südwestdeutschland.

Christie Finn is the Managing Director of baritone Thomas Hampson's Hampson Foundation, a non-profit organization promoting intercultural understanding and dialogue through the art of song. As a scholar and administrator, Finn has worked with Hampson since 2009 on projects like the Song of America database and radio series. Since June 2020, she has served as the Research Administrator of the »Classic Song Research Initiative«, a partnership between the Hampson Foundation and the University of Michigan, Ann Arbor (USA). Finn is also a classically trained soprano, living and working as a freelance singer in Europe since 2012 and specializing in contemporary music. International festivals include the Bregenzer Festspiele (Austria) and the Beijing Modern Music Festival. Finn sits on the board of the Kunstraum, a cutting edge gallery/performance space in Stuttgart. A native of Kennett Square, Pennsylvania, Finn lives in southwest Germany with her husband and son.



PROF. DR. CAROLINE HELTON

Die Sopranistin Caroline Helton, Lehrbeauftragte im Fach Musik (Musiktheater), gehört seit Herbst 2000 zum Lehrpersonal der University of Michigan School of Music, Theatre & Dance und ist derzeit als Stimmlehrerin im Fachbereich Musiktheater tätig. Gleichmaßen als Darstellerin wie als Forscherin ist Dr. Helton bestrebt, das große Vokalrepertoire von Komponistinnen und Komponisten ans Licht zu bringen, deren Stimmen unterdrückt wurden. Mit der Pianistin Dr. Kathryn Goodson hat sie eine dreiteilige CD-Edition mit dem Titel »Lieder einer verlorenen Welt von jüdischen italienischen Komponisten« mit Werken von Mario Castelnuovo-Tedesco, Vittorio Rieti, Leone Sinigaglia, Renzo Massarani und Guido Alberto Fano aufgenommen, deren Karrieren unwiderruflich durch Verfolgung vor und während des Zweiten Weltkriegs geprägt waren. Sie arbeitet seit 2004 mit Dr. Emery Stephens an einem Projekt mit dem Titel »Singing Down The

Barriers«. Gemeinsam haben sie Artikel im »Journal of Multicultural Teaching and Learning« sowie dem »NATS Journal of Singing« veröffentlicht, die ihre Arbeit mit Kunstlied und spirituellen Vertonungen von afroamerikanischen Komponist*innen als Mittel zur Erleichterung schwieriger Gespräche über Rasse mit Gruppen von Gesangsstudierenden mit unterschiedlichem Hintergrund an Universitäten im ganzen Land thematisieren. Dr. Helton erwarb einen Bachelor of Music und einen Master of Music in Vocal Performance an der UNC-Chapel Hill und einen Doctor of Musical Arts, ebenfalls in Vocal Performance, an der University of Michigan in Ann Arbor.

Soprano Caroline Helton, Associate Professor of Music (Musical Theatre), joined the faculty at the University of Michigan School of Music, Theatre & Dance in the fall of 2000 and currently serves as a voice instructor of both classical and musical theater styles in the Department of Musical Theatre. Both as a performer and a researcher, Dr. Helton seeks to bring to light great vocal repertoire of composers whose voices were suppressed. Along with pianist, Dr. Kathryn Goodson, she recorded a three-volume series of compact discs entitled »Songs from a Lost World of Italian Jewish Composers«, featuring repertoire by Mario Castelnuovo-Tedesco, Vittorio Rieti, Leone Sinigaglia, Renzo Massarani, and Guido Alberto Fano, whose lives and careers were irrevocably marked by persecution before and during World War II. She has been collaborating with Dr. Emery Stephens on a project called »Singing Down the Barriers« since 2004. Together they have published articles in the »Journal of Multicultural Teaching and Learning« as well as the »NATS Journal of Singing« about their work using art songs and spiritual settings of African American composers as a means of facilitating difficult racial conversations with groups of voice students from diverse backgrounds at universities all around the country. Dr. Helton received Bachelor of Music and Master of Music degrees in Vocal Performance from UNC-Chapel Hill and a Doctor of Musical Arts degree, also in Vocal Performance, from the University of Michigan in Ann Arbor.

**CODY JONES**

Cody Jones ist Doktorand in Musikwissenschaft an der University of Michigan. Sein Forschungsschwerpunkt liegt auf den Überschneidungen von Musik, Rasse und Geschichte in den Vereinigten Staaten. Er stammt ursprünglich aus Vine Grove, Kentucky. Jones erhielt seinen B.A. in Musik 2017 vom College of William & Mary, wo er seine Examensarbeit zur Musik des deutsch-amerikanischen Komponisten Ingolf Dahl verfasste. Er stellte seine Forschungsergebnisse bei den Konferenzen der Society for American Music 2018 und 2021 sowie bei der Frühjahrstagung des Capital Chapter of the American Musicological Society vor, bei welcher er den Irving Lowens Preis für studentische Forschung erhielt.

Cody Jones is a doctoral candidate in musicology at the University of Michigan. His research focuses on the intersections of music, race, and history in the United States. He is originally from Vine Grove, Kentucky. Jones received his B.A. in Music from the College of William & Mary in 2017, where he completed a senior honors thesis on the music of German-American composer Ingolf Dahl. He has presented his research at the 2018 and 2021 conferences of the Society for American Music and the 2017 spring meeting of the Capital Chapter of the American Musicological Society, at which he received the Irving Lowens Award for Student Research.

**PROF. DR. NATASHA LOGES**

Prof. Dr. Natasha Loges ist Professorin für Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik Freiburg. Ihre Forschungsinteressen umfassen Gesangs- und Klavierrepertoire, Konzertkultur, Gender und Performance Studies. Sie hat ein Buch mit dem Titel »Brahms and His Poets« (2017) verfasst und ist Mitherausgeberin der Sammlungen »Brahms in the Home and the Concert Hall« (2014), »Brahms in Context« (2019), »Musical Salon Culture in the Long Nineteenth Century« (2019) und »German Song Onstage« (2020). Ihre Forschung wurde unter anderem von der British Academy, dem Arts and Humanities Research Council, der American Musicological Society und der Royal Philharmonic Society gefördert. Natasha sendet auf BBC Radio 3 und im Fernsehen für die BBC Proms, schreibt für das BBC Music Magazine und leitet Veranstaltungen für große Festivals und Veranstaltungsorte, darunter die Wigmore Hall in Großbritannien, den Humboldt-Saal in Freiburg und Liedfestival Zeist in Holland. Sie ist Mitglied des Netzwerks Equality and Diversity in Music Studies und des Beirats des Instituts für Österreichische und Deutsche Musikforschung. Als Pianistin begleitet sie seit vielen Jahren Sänger.

Natasha Loges is Professor of Musicology at the Hochschule für Musik Freiburg. Her research interests include voice and keyboard repertoire, concert culture, gender and performance studies. She has written a book titled »Brahms and His Poets« (2017), and the coedited collections »Brahms in the Home and the Concert Hall« (2014), »Brahms in Context« (2019), »Musical Salon Culture in the Long Nineteenth Century« (2019) and »German Song Onstage« (2020). Her research has been funded by the British Academy, the Arts and Humanities Research Council, the American Musicological Society, and the Royal Philharmonic Society, among others. Natasha broadcasts on BBC Radio 3 and on television for the BBC Proms, writes for BBC Music Magazine, and leads events for major festivals and venues including Wigmore Hall in the UK, Humboldt-Saal in Freiburg and Liedfestival Zeist in Holland. She is a member of the Equality and Diversity in Music Studies network and the Advisory Board of the Institute of Austrian and German Music Research. As a pianist, she has accompanied singers for many years.

**TRACI LOMBRE**

Traci Lombre ist Doktorandin in der Abteilung für amerikanische Kultur an der University of Michigan und forscht zur afroamerikanischen Kulturgeschichte des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts im Mittleren Westen, der Harlem Renaissance und der Kultur und Geschichte der Jazztradition von Kansas City. Ihre Dissertation, »The Harlem Renaissance ain't about Harlem: How Black Kansans during the 1920s – 1940s shaped national African American culture«, ist eine Studie zur Entwicklung afroamerikanischer Gemeinden in Kansas. Sie untersucht, inwieweit die kulturelle Produktion die künstlerischen Entwicklungen der Schwarzen beeinflusst hat, von denen man traditionell annimmt, dass sie sich im New Yorker Stadtteil Harlem entwickelt haben, z. B. die Harlem-Renaissance, den auf Blues basierenden Swing des Jazz und später den Bebop. 2019 erhielt Traci Lombre ein Hochschulzertifikat in World Performance-Studies

in Michigan. Sie hat auch einen M.A.-Abschluss in Nahoststudien von der University of Chicago und B.A.-Abschlüsse in Wirtschaft und Soziologie vom Smith College. Traci, die lange in Chicago, Illinois gelebt hat und aus Kansas City stammt, ist auch professionelle Fotografin. Sie verbringt ihre Freizeit bei Musikfestivals und in Nachtclubs, um Live-Jazz-Auftritte im Mittleren Westen der USA zu fotografieren.

Traci Lombre is a Ph.D. candidate in the Department of American Culture at the University of Michigan, researching late 19th/early 20th century African American cultural history in the Midwest, the Harlem Renaissance, and the culture and history of the Kansas City jazz tradition. Her dissertation, »The Harlem Renaissance ain't about Harlem: How Black Kansans during the 1920s – 1940s shaped national African American culture«, is a study of post-Reconstruction African American community development in Kansas and how its corresponding cultural production influenced Black artistic developments traditionally believed to have developed in New York's Harlem neighborhood, such as the Harlem Renaissance, Jazz's blues-based swing and later, Bebop. In 2019, Traci received a graduate certificate in World Performance Studies at Michigan. She also holds a M.A. degree in Middle Eastern Studies from the University of Chicago, and B.A. degrees in Economics and Sociology from Smith College. A long-term resident of Chicago, Illinois and a native of Kansas City, Kansas, Traci is also a professional photographer. She spends her spare time at music festivals and night clubs photographing live jazz performances across the midwestern United States.

**JOSHUA MARZAN**

Joshua Marzan ist Pianist, Operncoach und Kammermusiker und lebt in Ann Arbor. Er ist Pianist an der University of Michigan School of Music, Theatre and Dance und arbeitet mit den Abteilungen Chorleitung, Gesang, Bläser, Blechbläser und Schlagzeug zusammen. Als aktiver Künstler außerhalb der University of Michigan gibt er Konzerte mit vielen Musikerinnen und Musikern vor Ort wie Mitgliedern des Ann Arbor Symphony Orchestra und des Detroit Symphony Orchestra. Bevor er nach Michigan kam, legte er Universitätsabschlüsse in Klavierbegleitung am New England Conservatory und als Klaviersolist an der Virginia Commonwealth University ab. Außerdem besuchte er die Music Academy of the West und das Tanglewood Music Center als Stipendiat für Vokalmusik und war Dozent beim Castleton Festival. Im Jahr 2017 schloss er sein Studium bei Martin Katz an der University of Michigan mit einem DMA in kollaborativem Klavier ab.

Joshua Marzan is a pianist, opera coach, and chamber musician based in Ann Arbor. He is a staff pianist at the University of Michigan School of Music, Theatre and Dance, working with the Choral Conducting, Voice, Winds, Brass and Percussion departments. An active performer outside of the University of Michigan, he gives concerts and recitals with many local musicians, including members of the Ann Arbor Symphony Orchestra and Detroit Symphony Orchestra. Before coming to Michigan, he completed an MM and GD in collaborative piano at the New England Conservatory and a BM in piano performance at Virginia Commonwealth University. He has also attended Music Academy of the West and Tanglewood Music Center as a vocal piano fellow and served on faculty at the Castleton Festival. In 2017, he graduated with a DMA in collaborative piano from the University of Michigan, studying with Martin Katz.

**THEODORE PLATT**

Der Bariton Theodore Platt hat im September 2022 mit seinem Pianisten Keval Shah den 1. Preis beim Internationalen Wettbewerb für Liedkunst Stuttgart gewonnen. Der junge britisch-russische Bariton gilt als eine der vielversprechendsten jungen Stimmen der heutigen Opernwelt. Derzeit ist er Mitglied des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper in München. Platt kreierte die Rolle des Digitalen Baritons in der Weltpremiere von Miroslav Srnkas *Singularity* mit dem Klangforum Wien an der Staatsoper München und übernahm die Rolle des Johannes Kepler in der Weltpremiere von Tim Watts' Oper *Kepler's Trial*. Zu weiteren Opernengagements zählen u. a. Malatesta (*Don Pasquale*) in konzertanten Aufführungen mit dem Opernstudio der Bayerischen Staatsoper, Ramiro (*L'heure espagnole*) für das RCM London und Strawinskys *Threni*. Als gefragter Konzertsänger gab der Bariton 2019 sein Debüt in der Wigmore Hall, wohin er im Mai 2022 für einen Liederabend mit Malcolm Martineau zurückkehrte, und trat 2021 beim Oxford Lieder Festival und bei der Schubertiade Schwarzenberg auf.

Theodore Platt ist Absolvent der Verbier Festival Academy und des Royal College of Music Opera Studio. Der in Oxford geborene Theodore Platt studierte Musik am St John's College in Cambridge. Er gewann den 2. Preis beim Kathleen Ferrier Award, den dritten Preis beim 9. Internationalen Veronica-Dunne-Gesangswettbewerb, den 2. Preis beim Kopenhagener Lied-Duo-Wettbewerb, den 1. Preis beim Lies-Askonas-Wettbewerb 2018, den 1. Preis beim Joan-Chissell-Schumann-Wettbewerb 2020 sowie den Prix Thierry Mermod (Verbier Festival).

In September 2022 baritone Theodore Platt and his pianist Keval Shah won the 1st prize at the International Art Song Competition Stuttgart. The young British-Russian baritone is considered one of the most promising young voices in the opera world today. He is currently member of the Opera Studio of the Bavarian State Opera in Munich. Platt created the role of the Digital Baritone in the world premiere of Miroslav Srnka's »Singularity« with the Klangforum Wien at the Munich State Opera and took on the role of Johannes Kepler in the world premiere of Tim Watts' opera »Kepler's Trial«. Other opera engagements include Malatesta (»Don Pasquale«) in concert performances with the Opera Studio of the Bavarian State Opera, Ramiro (»L'heure espagnole«) for the RCM London and Stravinsky's »Threni«. As a concert singer, the baritone made his Wigmore Hall debut in 2019, returning there in May 2022 for a recital with Malcolm Martineau, and appeared at the Oxford Lieder Festival and the Schubertiade Schwarzenberg in 2021. Theodore Platt is a graduate of the Verbier Festival Academy and the Royal College of Music Opera Studio. Born in Oxford, Theodore Platt studied music at St John's College, Cambridge. He won 2nd prize at the Kathleen Ferrier Award, 3rd prize at the 9th Veronica Dunne International Singing Competition, 2nd prize at the Copenhagen Song Duo Competition, 1st prize at the 2018 Lies Askonas Competition, 1st prize at the 2020 Joan Chissell Schumann Competition and the Prix Thierry Mermod (Verbier Festival).

**PROF. DR. PHILIPP TERIETE**

Philipp Teriete ist international als Pianist, Komponist und Forscher tätig. Er studierte von 2006–2014 Klavier und Musiktheorie an der HfM Freiburg sowie im Austausch an der Royal Academy of Music London und am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris. Von 2014–2015 folgten ein Studium im Fach »Jazz Composition« an der Norwegian Academy of Music Oslo bei Geir Lysne und Helge Sunde und von 2015–2017 ein Masterstudium im Bereich »Jazz Studies« an der New York University mit den Fächern »Piano/Composition« bei Gil Goldstein, Alan Broadbent, Andy Milne, John Scofield u.a. Als Musikforscher hat Philipp Teriete verschiedene Schwerpunkte: die historische Improvisationslehre des 18. und 19. Jahrhunderts, die Schnittstelle der klassischen Musik und des Jazz im späten 19. sowie frühen 20. Jh., die Vokalpolyphonie des 16. Jahrhunderts und die Musik Béla Bartóks. Philipp Teriete hat Artikel in verschiedenen Fachzeitschriften publiziert und ist Co-Herausgeber des Sammelbandes »Das Universalinstrument: 'Angewandtes Klavierspiel' aus historischer und zeitgenössischer Perspektive« (Olms Verlag). Philipp Teriete ist Professor für Musiktheorie mit Schwerpunkt Jazz/Pop/Arrangement an der HfM Freiburg und Dozent für Musiktheorie an der Hochschule Luzern.

Philipp Teriete is internationally renowned as a pianist, composer and researcher. He studied piano and music theory at the HfM Freiburg from 2006–2014 and in exchange at the Royal Academy of Music London and at the Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris. From 2014–2015 he studied »Jazz Composition« at the Norwegian Academy of Music Oslo with Geir Lysne and Helge Sunde, and from 2015–2017 he completed a Master's degree in »Jazz Studies« at New York University, studying »Piano/Composition« with Gil Goldstein, Alan Broadbent, Andy Milne, John Scofield and others. As a music researcher, Philipp Teriete has several areas of specialisation: the historical improvisation theory of the 18th and 19th centuries, the interface of classical music and jazz in the late 19th and early 20th centuries, the vocal polyphony of the 16th century and the music of Béla Bartók. Philipp Teriete has published articles in various journals and is the co-editor of the anthology »Das Universalinstrument: 'Angewandte Klavierspiel' aus historischer und zeitgenössischer Perspektive« (Olms Verlag). He is professor for music theory at the HfM Freiburg and teaches music theory at the Lucerne University.

**PROF. DR. LOUISE TOPPIN**

Die Sopranistin Louise Toppin ist als Opern-, Oratorien- und Konzertsängerin weltweit gefragt. In Gershwin-Shows ist sie mit den Pianisten Leon Bates und Joseph Joubert auf Tour und hat 19 Compact Discs aufgenommen, darunter »La saison des fleurs« (Lieder des 18./19. Jahrhunderts) und »Songs of Love and Justice«, Vol. I (Lieder von Adolphus Hailstork). Sie gab neun Sammlungen afroamerikanischer Vokalmusik heraus, darunter viele bisher unveröffentlichte Werke von Margaret Bonds (2020 und 2021). In jüngster Zeit trat sie u. a. als Mitkuratorin und Sängerin bei einem Festival für Schwarze Musik in Hamburg mit Thomas Hampson und Larry Brownlee auf, als Solistin mit dem Experiential Orchestra in New York City sowie in Liederabenden beim Oxford Lieder Festival. 2015 trat sie bei der 150-Jahr-Feier des 13. Zusatzartikels zur Verfassung der Vereinigten Staaten auf (in dem 1865 die Sklaverei abgeschafft wurde) vor Präsident Barak Obama auf. Sie ist Mitglied des Bildungsausschusses der Denyce Graves Foundation und im Vorstand von Opera Ebony und der Hampsong Foundation. Sie ist Mitbegründerin des George-Shirley-Gesangswettbewerbs sowie von Videmus, Inc. und Gründerin des Africandiasporamusicproject.org.

Soprano Louise Toppin has received critical acclaim for her operatic, oratorio and recital performances world-wide. She tours in Gershwin shows with pianists Leon Bates and Joseph Joubert and has recorded 19 compact disks including »La saison des fleurs« (songs of the 18th/19th century) and »Songs of Love and Justice«, Vol. I (songs of Adolphus Hailstork). She edited 9 collections of African American vocal music including many previously unpublished works by Margaret Bonds in 2020 & 2021. Recent performances include co-curating & singing a festival on Black Music in Hamburg, Germany with Thomas Hampson and Larry Brownlee, soloist with the Experiential Orchestra in NYC, recitalist for the Oxford Lieder Festival in England, and previously the 150th celebration of the 13th amendment for Congress and President Obama at the U.S. Capitol. She is on the education committee for the Denyce Graves Foundation, and on the boards of Opera Ebony and The Hampsong Foundation. She is co-founder/Director of the George Shirley Vocal Competition and Videmus, Inc. and founder of the Africandiasporamusicproject.org.

**CAROLINA ULLRICH**

Die Sopranistin Carolina Ullrich wurde in Chile geboren und studierte Musikwissenschaften und Gesang an der Universidad Católica in Santiago de Chile bei Ahlke Scheffelt, bevor sie ihre künstlerische Ausbildung bei Edith Wiens an der Hochschule für Musik und Theater München fortsetzte. Die Sopranistin ist Preisträgerin verschiedener nationaler und internationaler Wettbewerbe, darunter der ARD-Musikwettbewerb, »Das Lied« in Berlin und »Young Concert Artists« in New York. Im Oktober 2011 wurde ihr der Christel-Goltz-Preis der Stiftung zur Förderung der Semperoper verliehen. Engagements führten sie an die Bayerische Staatsoper, die Berliner Philharmonie sowie nach Italien und Asien. Von 2010/11 bis 2017/18 hatte die Sopranistin ein Festengagement an der Semperoper Dresden und übernahm Partien wie Susanna (*Le nozze di Figaro*) und Gretel (*Hänsel und Gretel*). Auf der

Opernbühne und dem Konzertpodium sang sie unter Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Pier Giorgio Morandi und Helmuth Rilling. Intensiv widmet sich Carolina Ullrich auch dem Liedgesang. 2013 und 2015 war sie bei der Schubertiade in Hohenems mit Schubertprogrammen zu hören. Es folgten verschiedene Liederabende im Rahmen der Convergences-Reihe an der Opéra Bastille Paris. Im Mai 2015 interpretierte sie gemeinsam mit dem Bariton Christoph Pohl Hugo Wolfs *Italienisches Liederbuch* bei der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie in Stuttgart.

The soprano Carolina Ullrich was born in Chile and studied musicology and singing at the Universidad Católica in Santiago de Chile with Ahlke Scheffelt before continuing her artistic training with Edith Wiens at the Hochschule für Musik und Theater in Munich. The soprano has won prizes at various national and international competitions, including the ARD Music Competition, »Das Lied« in Berlin and »Young Concert Artists« in New York. In October 2011 she was awarded the Christel Goltz Prize of the Foundation for the Promotion of the Semper Opera. Engagements took her to the Bavarian State Opera, the Hanover State Theatre, the Berlin Philharmonic and to Italy and Asia with Mahler's Symphony No. 2 and No. 4. From 2010/11 to 2017/18, the soprano had a permanent engagement at the Semperoper Dresden, where she took on roles such as Susanna (»Le nozze di Figaro«) and Gretel (»Hänsel und Gretel«). On the opera stage and concert platform she has sung under conductors such as Sir Simon Rattle, Pier Giorgio Morandi and Helmuth Rilling. Carolina Ullrich also devotes herself intensively to lieder singing. In 2013 and 2015 she performed Schubert programmes at the Schubertiade in Hohenems. This was followed by various recitals as part of the Convergences-series at the Opéra Bastille Paris. In May 2015 she sang the »Italian Songbook« at the Internationale Hugo-Wolf-Akademie in Stuttgart.

**RAY WADE JR.**

Nach internationalen Wettbewerbserfolgen hat der Tenor Ray M. Wade, Jr. in Deutschland eine beachtliche Laufbahn gestartet. 1993 gab er sein europäisches Debüt als Don Ottavio in Mozarts *Don Giovanni* in Gent, Belgien, danach an der San Francisco Opera unter der Leitung von Patrick Summers sowie am Western Opera Theatre. Er war von 1995 bis 1998 Ensemblemitglied des Nationaltheaters Mannheim. Wade sang auch bei den Bregenzer Festspielen in Martinus *Griechischer Passion*, war als Faust in Gounods Oper in Antwerpen erfolgreich und trat anlässlich des 20. Jubiläums von Papst Johannes Paul II. im Vatikan auf. Beim SWR hat er Opern- und Operettenarien eingespielt und in zahlreichen Rundfunkkonzerten, u. a. in der Alten Oper Frankfurt, mitgewirkt. Nach Engagements am Theater Basel (u. a. als Tamino in Mozarts *Zauberflöte* und Nadir in Bizets *Die Perlenfischer*) und am Staatstheater Nürnberg als Tamino war er von 2004 bis 2009 festes Ensemblemitglied der Oper Köln, wo er sein Repertoire ausweitete. Im Frühjahr 2014 feierte der Tenor einen großen Erfolg als Kaiser in Richard Strauss' *Die Frau ohne Schatten* am Staatstheater Kassel, 2015 gab er sein Rollendebüt als Peter Grimes am Theater Koblenz.

Following international competition successes, tenor Ray M. Wade, Jr. has embarked on a remarkable career in Germany. In 1993 he made his European debut as Don Ottavio in Mozart's »Don Giovanni« in Ghent, Belgium, then at San Francisco Opera under the direction of Patrick Summers and at Western Opera Theatre. He was a member of the ensemble at the Nationaltheater Mannheim from 1995 to 1998. Wade also sang in Martinus's »Greek Passion« at the Bregenz Festival, was successful as Faust in Gounod's opera in Antwerp and performed on the occasion of Pope John Paul II's 20th Jubilee in Vatican. He has recorded opera and operetta arias for SWR and performed in numerous radio concerts, including the Alte Oper Frankfurt. After engagements at the Theater Basel (including as Tamino in Mozart's »Zauberflöte« and Nadir in Bizet's »Die Perlenfischer«) and at the Staatstheater Nürnberg as Tamino, he was a permanent ensemble member of the Cologne Opera from 2004 to 2009, where he expanded his repertoire. In spring 2014 the tenor succeeded as Kaiser in Richard Strauss' opera »Die Frau ohne Schatten« at the Staatstheater Kassel, and in 2015 he made his debut in the title role of Benjamin Britten's »Peter Grimes« at the Theater Koblenz.

**SAMANTHA ROSE WILLIAMS**

Die Mezzosopranistin Samantha Rose Williams ist eine Kunstaktivistin, die sich dafür einsetzt, marginalisierte Erfahrungen mit einem vielfältigen Publikum zu teilen und Raum für kritische Diskussionen über Kunst, Kultur und sozialen Wandel zu schaffen. Nachdem sie ihren B.A. an der Stanford University erworben hatte, legte sie ihren M.M. und S.M. an der University of Michigan in »Voice Performance« ab. Als Crossover-Sängerin hat Samantha an zahlreichen Musicals und Opern mitgewirkt. Zu ihren Lieblingsrollen zählen Mrs. Lovett in *Sweeney Todd*, Eliza Doolittle in *My Fair Lady* und Madame Hältière in *Crendrillon*.

Mezzo-soprano Samantha Rose Williams is an arts activist who is committed to sharing marginalized experiences with diverse audiences and creating space for critical discussion about art, culture, and social change. After earning her B.A. at Stanford University, she received her M.M. and S.M. at the University of Michigan in Voice Performance. As a crossover singer, Samantha has starred in numerous musicals and operas. Favorite credits include Mrs. Lovett in »Sweeney Todd«, Eliza Doolittle in »My Fair Lady«, and Madame Hältière in »Cendrillon«.

LITERATUR & LINKS

LITERATURE & LINKS

Die »Singing Justice Conference« kann nur ein Auftakt sein für eine intensivere und nachhaltige Beschäftigung mit dem reichen Schaffen Schwarzer Komponist*innen und Künstler*innen. Sie möchte vor allem aufmerksam machen auf diesen bislang unentdeckten und vernachlässigten Kosmos der Musikgeschichte. Und sie möchte neugierig machen und Künstler*innen und Wissenschaftler*innen in Europa ermuntern, sich dieses Repertoires anzunehmen. Hier sind ein paar weiterführende Links und Literaturhinweise:

WICHTIGE WEBSEITEN

Song of America: www.songofamerica.net

Launched in November 2009, Song of America is a project of the Hampsong Foundation. The goal is to build and curate a comprehensive archive of American song that tells the story of American culture, through the eyes of American poets and the ears of American composers.

African Diaspora Music Project:

www.africandiasporamusicproject.org

The African Diaspora Music Project is a searchable online database that organizes more than 2000 entries to help further the study of classical vocal and instrumental repertoire by African Diaspora composers.

SONG ANTHOLOGIES / LIED-SAMMLUNGEN

Anthology of Art Songs by Black American Composers.

Music. Edited by Patterson, Willis C. New York:

E.B. Marks Music Corp., 1977.

In 1977, Willis Patterson published his Anthology of Art Songs by Black American Composers with publisher E.B.Marks. Although this was not the first anthology of its type, it had been more than 30 years since any previous publications. In addition to the anthology, Patterson produced an accompanying recording in 1981 of most of the music in the anthology. The recording is available here: <https://smt.d.umich.edu/black-american-composer-anthology/>

Art Songs and Spirituals by African-American Women Composers. Music. Edited by Taylor, Vivian. Bryn Mawr, PA : Hildegard Pub. Co., 1995. This is a must-have collection of spirituals and composed works by a variety of African-American composers. Includes biographical notes on composers. For high voice and piano.

An Anthology of African and African Diaspora Songs.

Music. Edited by Toppin, Louise and Piper, Scott.

Videmus African American Art Song Series. Ann Arbor, Michigan: Videmus, 2021.

This anthology presents repertoire focused specifically on the needs of college students, i.e. repertoire that is unique, stylistically varied, musically challenging, and utilizes poetry that covers a wide array of subjects. The anthology offers a balanced perspective from varying generations, genders, and narratives and includes songs in English, French (creole), Portuguese, German, and a song in Pende from the Congo.

NOTEN

Classical Vocal Reprints: www.classicalvocalrep.com

Videmus: www.videmus.org

American Composers Alliance: www.composers.com

VERSCHIEDENES / MISCELLANEOUS

The George Shirley Vocal Competition

www.georgeshirleycompetition.org

The George Shirley Vocal Competition: African American Vocal Repertoire (GSVC) is an annual competition, held every May at The University of Michigan and online (International Division)

LITERATUR

Brown, Rae Linda: *The Heart of a Woman. The Life and Music of Florence B. Price*, University of Illinois Press 2020

André, Naomi: *Black Opera. History, Power, Engagement*, University of Illinois Press 2018

Horowitz, Joseph: *Dvořák's Prophecy: And the Vexed Fate of Black Classical Music*, Norton 2021

Okiji, Fumi: *Jazz As Critique. Adorno and Black Expression Revisited*, Stanford University Press 2018

Snyder, Jean E.: *Harry T. Burleigh. From the Spiritual to the Harlem Renaissance*, University of Illinois Press 2016

Thurman, Kira: *Singing Like Germans. Black Musicians in the Land of Bach, Beethoven, and Brahms*, Cornell University Press 2021

IMPRESSUM

IMPRINT

HERAUSGEBER

Internationale Hugo-Wolf-Akademie (IHWA)
für Gesang, Dichtung, Liedkunst e.V. Stuttgart
Jägerstraße 40 | 70174 Stuttgart | Deutschland
Telefon +49(0)711.22 11 77
Telefax +49(0)711.22 79 989
info@ihwa.de | www.ihwa.de

VORSTAND IHWA

Prof. Dr. Hansjörg Bänzner (Vorsitzender), Hans Georg Koch (Stv. Vorsitzender), Albrecht Merz (Schatzmeister), Walter Kübler (Schriftführer), Erster Bürgermeister Dr. Fabian Mayer (Vertreter der Landeshauptstadt Stuttgart), Ministerialdirigentin Dr. Claudia Rose (Vertreterin des Landes Baden-Württemberg), Cornelius Hauptmann, Richard Kriegbaum, Patrick Strub

KÜNSTLERISCHER BEIRAT

Prof. Marcelo Amaral, Oswald Beaujean, Prof. Dr. h.c. Thomas Hampson, Prof. Christiane Iven, Dr. Regula Rapp

INTENDANZ/REDAKTION

Dr. Cornelia Weidner

REDAKTIONELLE MITARBEIT

Jennifer Brungart, Christie Finn, Harald Krebs, Maria Schnepf, Svenja Sapper, Leonie Volle

KONZEPTION, GESTALTUNG & SATZ

Cathrin Rapp (www.bueropetit.de)

ÜBERSETZUNGEN

IHWA

FOTONACHWEIS

Jiyang Chen (Th. Hampson), Staatsministerium Baden-Württemberg (A. Braun), Romanio Golphin (L. Toppin), Nancy Horowitz (M. Amaral), Ben McKee (T. Platt), Robert Poorten (R. Wade)
Die Fotos der Schwarzen Komponist*innen (S. 14–17) stammen aus Wikipedia-Einträgen bzw. von den Seiten www.songofamerica.net und www.africandiasporamusicproject.org. Copyright-Informationen konnten nicht überall ermittelt werden.

Wir danken allen, die Fotomaterial zur Verfügung gestellt haben.

Stand: 29. Oktober 2022. Änderungen vorbehalten.

MITGLIEDSCHAFT / MEMBERSHIP IHWA

Als Mitglied der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie (IHWA) helfen Sie, dem Kunstlied seinen Platz in der Musik- und Konzertlandschaft des 21. Jahrhunderts zu sichern. Die Veranstaltungen der Akademie wenden sich an alle Freundinnen und Freunde der Liedkunst, des Gesangs und der Dichtung, aber auch an Kulturinteressierte und Neugierige, die die Welt des Lieds noch für sich entdecken wollen.

Mit Ihrer Mitgliedschaft unterstützen Sie aber nicht nur unsere Arbeit, Sie profitieren auch ganz unmittelbar davon. Für einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von € 34 (Einzelmitglieder) bzw. € 50 (Paare) oder € 20 (Studierende sowie im Ausland lebende Mitglieder) kommen Sie in den Genuss vieler Vorteile wie vergünstigter Kartenpreise für alle Veranstaltungen der IHWA, regelmäßige Informationen über die Veranstaltungen und Aktivitäten der IHWA in den Mitgliederbriefen und im IHWA-Newsletter, Sonderveranstaltungen für Mitglieder u. v. m.

Weitere Informationen sowie Beitrittsformulare erhalten Sie auf unter www.ihwa.de oder über unsere Geschäftsstelle: INTERNATIONALE HUGO-WOLF-AKADEMIE FÜR GESANG, DICHTUNG, LIEDKUNST E.V. STUTTGART, Jägerstraße 40, 70174 Stuttgart, Deutschland, Telefon +49(0)711.22 11 77, info@ihwa.de, www.ihwa.de.

As a member of the Internationale Hugo-Wolf-Akademie (IHWA), you are vital in securing the art song's place in the musical landscape of the 21st century. Academy events reach out to all lovers of song, of singing and poetry, to those with a passion for culture and for the curious who want to discover the world of song for themselves.

But your membership allows you not only to support our work, but to profit directly from it. For an annual membership fee of € 34 (individual members), € 50 (couples) or € 20 (students and members living abroad) you will receive several benefits such as discounted ticket prices for all events of the IHWA, regular information about the events and activities of the IHWA in the membership letters and in the IHWA newsletter, special events for members and a lot more.

Further information and membership forms are available on www.ihwa.de or via our office.

**Internationale Hugo-Wolf-Akademie
für Gesang, Dichtung, Liedkunst e.V. Stuttgart**
Jägerstraße 40 | 70174 Stuttgart | Deutschland
Telefon +49(0)711.22 11 77 | Telefax +49(0)711.22 79 989
wettbewerb@ihwa.de | www.lied-wettbewerb.de



Follow us on Facebook & Instagram
#liedlovers